

## Reisebericht zur Orgelstudienfahrt 2005

Die diesjährige Orgel-Studienreise des "Vereins zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln e.V." (VEESO) fand vom 08. bis 12. September 2005 statt. Die Reisezeit war diesmal aus Termingründen vom Sommer in den Herbst verlegt worden. Begleitet wurden unsere Reisetage von hochsommerlichen Temperaturen um 25 Grad Celsius. Unsere Vereinsmitglieder Herr Hans Hacke und Herr Karl-Heinz Wehner hatten die Reise wieder in einer bewährten Zusammenarbeit mit dem REISE-SERVICE BUSCHE, Rodewald, vorbereitet und geleitet. Es war die sechste Reise des VEESO seit dem Jahre 2000. Zu unserer Reisegruppe gehörten 42 Personen. Pünktlich startete der Reisebus in Rodewald und fuhr über Neustadt a.R. nach Hannover, wo ein großer Teil der Gruppe zustieg. Mit frischem gemeinsamen Morgengesang ging es dann auf der Autobahn A 2 an Braunschweig und Magdeburg vorbei in Richtung Berlin.

Zur Mittagszeit erreichten wir unser erstes Reiseziel: **Berlin-Eichwalde**. In der evangelischen Kirche sollten wir die restaurierte Parabrahm-Orgel kennenlernen. Vom Orgelförderkreis empfing uns in der Kirche Herr Burkhard Fritz, danach erklärte uns der Orgelrestaurator Herr Christian Scheffler das Besondere dieser seltenen Parabrahm-Orgel und der Kirchenmusiker Herr Peter Aumeier spielte für uns auf dieser einzigen Parabrahm-Orgel Deutschlands. Dem Orgelförderkreis Eichwalde gelang es, den Orgelrestaurator Christian Scheffler zu gewinnen, die vorhandenen Mängel an der Parabrahm-Orgel im Jahre 2000 zu beheben. Der Orgelrestaurator fühlte sich von der ungewöhnlichen Klangbreite des Eichwalder Instrumentes angezogen. Das Typische, das Außergewöhnliche der Eichwalder Orgel ist ihr großer Klang, der durch eine Anhäufung von Hochdruckstimmen hervorgerufen wird. Sie hat vier Hochdruckstimmen, die ergeben den vielstimmigen, orchesterartigen Klang.

### Was ist eigentlich eine Parabrahm-Orgel ?

Der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Christian Ahrens von der Ruhr-Universität Bochum erklärt sie eindrucksvoll:

*"Parabrahm-Orgel - nicht nur der Name klingt fremd und mysteriös, das ganze Instrument ist im höchsten Grade merkwürdig, keine "gewöhnliche" Orgel also. Manchen war und ist sie suspekt, nicht zuletzt, weil sie mit einem Harmoniumteil versehen ist, und das Harmonium gilt nicht gerade als ein seriöses, musikalisch leistungsfähiges Instrument.*

*In der Tat widerspricht die Parabrahm-Orgel in vieler Beziehung den Vorstellungen von einer "richtigen" Orgel. Dessen waren sich natürlich auch Paul Schmidt, der die Konzeption entwickelte, und die Firmen Weigle und Schiedmayer, die die Parabrahm-Orgel bauten, bewusst. Wenn sie dennoch eine solche Orgel konstruierten, so ging es ihnen vor allem darum, eine orgeltypische Besonderheit zu vermeiden, die seinerzeit als Mangel galt - die gleichbleibende Lautstärke, die sich nur durch den Wechsel der Register ändern läßt, sowie der starre, unbelebte Ton der Pfeifen. Seit dem 19. Jahrhundert bemühten sich die Orgelbauer darum, die Ausdrucksfähigkeit der Orgel zu erhöhen, indem sie technische Vorrichtungen zur Lautstärkeveränderung entwickelten. Schwellkästen, Crescendo-Walze, feste und freie Kombinationen, Windschwellvorrichtungen für einzelne Register mit durchschlagenden Zungen - sie alle sollten die dynamische Variabilität des Orgelklanges steigern. Ansporn für diese Bemühungen war die vielfach vertretene Ansicht, die Orgel sei in dieser Hinsicht allen anderen Instrumenten und insbesondere dem Orchester unterlegen und habe ihren Rang als unangefochtene Königin der Instrumente verloren.*

*Die Parabrahm-Orgel besteht aus einem Druckwind-Harmonium mit Expression (d.h. mit der Möglichkeit, die Lautstärke durch Veränderung des Winddrucks zu modifizieren) und einer Pfeifenorgel. Beide können einzeln oder gemeinsam gespielt werden, ihre Verbindung macht das Instrument dem Orchester in vielerlei Hinsicht ebenbürtig. Das betrifft insbesondere die Möglichkeit, die Lautstärke stufenlos an- und abschwellen zu lassen. Dazu nutzten die Erfinder spezifische akustische Erfahrungen des Musizierens im Orchester. Die Koppelung des Harmoniums, bei dem sich die Lautstärke (über einen Balancetritt) stufenlos verändern läßt, mit dem eigentlich unflexiblen Ton der Orgel erweckt beim Hörer den Eindruck, der Klang der gesamten Orgel würde allmählich verstärkt oder abgeschwächt - das ist jedoch physikalisch unmöglich, man operiert also im Prinzip mit einer akustischen Täuschung.*

*Ein weiteres Ziel bei der Entwicklung der Parabrahm-Orgel war es, den Ton der Orgel bis zum vollständigen*

*Verklingen reduzierbar zu machen. Was andere Orgelbauer mit Hilfe von Jalousieschwellern oder einem weit von der Orgel entfernt untergebrachten Fernwerk zu realisieren suchten, das sollte bei diesem Instrument die Kopplung mit dem Harmonium bewirken. In der Tat läßt sich die Lautstärke soweit abschwächen, daß der Klang schließlich nur mehr zu erahnen ist. Darüber hinaus kann der Ton des Harmoniums durch ein Vibrato belebt und auch in dieser Beziehung dem Klang der Orchesterinstrumente angepaßt werden.*

*Die drei von Weigle und Schiedmayer gebauten Parabrahm-Orgeln, von denen die in Eichwalde das einzige vollständig erhaltene Exemplar ist, repräsentieren zweifellos eine Sonderentwicklung im Orgelbau. Sie führten jedoch dessen allgemeine Tendenzen, wie sie sich um 1900 manifestierten, konsequent fort und dienten demselben Ziel. Man mag heute darüber streiten, ob diese Intention den spezifischen Orgelklang nicht in gewisser Weise verfälscht. Zur Zeit der Entstehung der Parabrahm-Orgel jedenfalls war das Bestreben, ein Gleichgewicht und eine Gleichwertigkeit von Orgel und Orchester herzustellen, weithin unstrittig.*

*Die besonderen Vorzüge der Parabrahm-Orgel und ihre Einmaligkeit liegen in der Kombinationsmöglichkeit mit dem Orchester. Sie bietet sich daher vor allem zur Ausführung jener Werke an, in denen Orgel und Orchester sich vereinigen, bei deren Ausführung aber wegen der skizzierten Unterschiede in der dynamischen Flexibilität zwangsläufig Probleme entstehen. - Erst 1908 gelang es mit der Konstruktion der ersten Parabrahm-Orgel, die zuvor beklagten "Unzulänglichkeiten" einer Orgel zu beseitigen und den musikalischen Ansprüchen jener Zeit gerecht zu werden.*

*Angesichts so vieler Besonderheiten und der klanglichen Nähe zum Orchester sollte man allerdings nicht vergessen, daß die Parabrahm-Orgel sich natürlich auch ganz "normal" nutzen läßt und ihre eigentliche liturgische Funktion erfüllen kann. Sie ist mithin nicht etwa ein Instrument, dem etwas, das andere Orgeln auszeichnet, fehlt, sondern vielmehr ein Instrument, das über klangliche Möglichkeiten verfügt, die "gewöhnliche" Orgeln nicht haben - ein kostbares Kleinod mit einem überreichen Angebot an Klangfarben. Diese breite Palette auszuschöpfen, setzt freilich ein hohes Maß an Sensibilität und Erfahrung voraus sowie die Bereitschaft, sich gewissermaßen auf musikalische Entdeckungsreisen zu begeben, Ungewöhnliches und Ungeahntes auszuprobieren. Möge es gelingen, die Qualitäten der Parabrahm-Orgel möglichst oft und vorteilhaft zur Geltung zu bringen."*

Dazu erklärt der amtierende Organist in Berlin-Eichwalde, Herr Kirchenmusiker Peter Aumeier:

*"In der Gegenwart findet eine positive Neubewertung des romantisch-symphonischen Orgelbaues des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts statt. Durch die symphonische Orgel wurde der dynamische Übergang zwischen den einzelnen Registern ermöglicht, ein Phänomen, das die Barock-Orgel nicht kannte. Aus diesem Grund wurde in der Klassik das Instrument von den meisten Komponisten regelrecht gemieden.*

*Was kann nun auf der Eichwalder Orgel an musikalischer Kunst realisiert werden? Welche Stilrichtungen der Orgelliteratur sind geeignet und möglicherweise prädestiniert?*

*Als Musiker, der in ganz unterschiedlichen Genres "zu Hause" ist, kann ich diese Frage leicht beantworten:*

*"Das Erlebnis des Klanges ist entscheidend ..."*

*Ich gestehe, daß der Klang der Parabrahm-Orgel mich vom ersten Tag an berauscht und immer wieder aufs Neue fasziniert hat, trotz ihres desolaten Zustands. Man sollte dabei bedenken, daß Orgel hören schon einen gewissen "Erlebniseffekt" hat, Orgel aber selbst zu spielen, d.h. die Klänge selbst zu erzeugen und das Zusammenspiel der Klänge am eigenen Körper zu verspüren, ein unvergleichliches Erlebnis darstellt, das regelrecht süchtig macht.*

*Ich meine, daß ein Musiker das gesamte Spektrum der Musik im Blickfeld haben muß und grundsätzlich keine Epoche ausgrenzen darf, auch wenn er sich damit manchem Puristen widersetzt.*

*Während die Literatur des Klaviers allumfassend ist und von frühbachschen Meistern über die Klassik, die Romantik bis zur Moderne in uneingeschränktem Maße reicht, bilden die beiden großen Säulen des Repertoires der Orgelmusik das Schaffen von Bach und Max Reger.*

*Weil unsere einzigartige Orgel mit ihren Möglichkeiten immer wieder zu neuen Experimenten regelrecht herausfordert, wäre meiner Meinung nach eine Beschränkung auf ausgewählte romantische Literatur nicht angeraten. So würde es mich zum Beispiel freuen, wenn auf dieser Orgel auch gelegentlich Jazz, Klassik und auch im- und expressionistische Werke zu Gehör gebracht werden. Warum sollte man nicht den Versuch unternehmen, einen typischen Beethoven, romantische Gitarrenmusik oder auch französische Musik für Klavier und Saxophon auf der Orgel zu realisieren? So, wie dem Klang und der Dynamik fast keine Grenzen gesetzt sind, sollte die Auswahl an Literatur frei von Beschränkungen und Eingrenzungen sein.*

*In Ausdrucksfähigkeit und Elastizität der Tongebung steht schließlich nun die Parabrahm-Orgel allen hiesigen Kirchenorgeln - und darüber hinaus - voran."*

Nach einem stärkenden, nachmittäglichen Mittagessen in einer italienischen Pizzeria in Eichwalde ging unsere Reise bei 30 Grad im Schatten weiter nach Osten. Über das Autobahnkreuz Königswusterhausen erreichten wir die Autobahn A 12 in Richtung Frankfurt/Oder. Hier überquerten wir die deutsch-polnische Grenze nach einer kurzen Wartezeit für

Formalitäten. Zum Geldtausch unserer Euro-Währung in polnische Złoty wurden an der Grenzstation die Wechselstuben genutzt. Dann ging es weiter, östlich der Oder durch eine einsame Waldgegend, gen Südosten über Ziebingen/Cybinka nach Crossen/Krosno Odrzanskie. Das mittlere Odertal wurde hier durchquert und nach weiteren 30 km erreichten wir unser Tagesziel **Grünberg/Zielona Góra**.

Unterwegs waren wir bereits von unserer Reiseleitung über Grünberg und unsere Vorhaben informiert worden. Die Unterkunft war für uns in dem drei Sterne Hotel "Polan" in der Nähe des Bahnhofes bestellt. In Grünberg waren wir während der Woche des "Grünberger Weinfestes" zu Gast. Dieses Fest knüpft an die Winzertadition der Stadt aus deutscher Zeit an. Grünberg war früher das nördlichste Wein-Anbaugebiet Deutschlands. Im Heimatmuseum gibt es viele Dokumente über dieses traditionelle Fest und seine Geschichte. Bereits 1900 feierte man sein 300-jähriges Bestehen. Beim abendlichen Bummel durch das Stadtzentrum konnten wir erleben, wie die Stadt ein einziger "Festplatz" war. Viele Straßen und Plätze waren an diesem warmen Sommerabend voller Verkaufsstände und junger, fröhlicher Menschen. Nur der "heimische" Wein fehlte!

Am folgenden Tag gab es für unsere Reisegruppe eine Stadtführung durch Grünberg. Bei einem gemeinsamen Rundgang durch das Zentrum wurde uns der Stadtkern mit seinen verschiedenen historischen Bauten, einschließlich des Rathauses mit dem Ring vorgestellt. Allerdings wurde das Kennenlernen der Altstadt sehr durch die Stände des Weinfestes beeinträchtigt.

Unser polnisches VEESO-Mitglied aus Grünberg, Herr Wolfgang Jan Brylla, führte uns bei der Besichtigung der "Evangelischen Jesus- Kirche". Die Kirche wurde um 1910 als Ziegelbau errichtet und ist in ihrer Innenausstattung sehr bescheiden. Zur heutigen Gemeinde gehören etwa 200 Mitglieder, während vor 1945 über 80 % der Einwohner Grünbergs evangelisch waren. Die "Jesuskirche" war das Gotteshaus der Altlutheraner. Da ihre Zahl Ende 1945 nicht mehr 10 Gläubige hatte, begann in diesem Kirchenbau ein wechselvolles Dasein. Der jetzige Zustand der Kirche wurde zwischen 1970 und 1980 hergerichtet. Der persönliche Einsatz der Geistlichen erwirkte viele Verbesserungen. So wurde der Marmortaufstein, welcher nicht sehr gut zur hölzernen Ausstattung der Kirche Wang paßte, auf Bitte des Grünberger Pfarrers Józef Pośpiech 1977 nach Grünberg gebracht.

Bei unserer Besichtigung interessierte uns besonders die Orgel. Eine Generalüberholung des Instrumentes der Firma Gebrüder Walter aus Guhrau wurde 1999 durchgeführt - dank der Unterstützung des "*Vereins zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln e.V.*" (VEESO). Die Reparatur führte die Firma Emil Hammer Orgelbau aus. Es wurden u.a. ergänzt und ausgewechselt die durch Holzwürmer zerstörten Holzpfeifen, ausgebessert wurden die Metallpfeifen, eingebaut wurde ein neues, leise laufendes Gebläse. Das Instrument wurde intoniert und gestimmt. Die Orgel ist ein mechanisches Werk mit einer Schleifenlade, mit sieben Stimmen, einem Manual und einem Pedal. Es ist die älteste, im originalen Zustand erhaltene Orgel in Grünberg.

Zum Abschluß unserer Besichtigung erlebten wir das Orgelspiel von Herrn Hans Hacke in der Jesuskirche und dankten mit dem gemeinsamen Choral: "Den lieben Gott laß ich nur walten..."

Am Nachmittag setzten wir unsere Orgel-Studienreise fort. Wir fuhren von Grünberg nach Neusalz/Nowa Sól, überquerten dort wieder die Oder. Weiter ging es über Neustädte/Nw. Miasteczko, in 13 km Entfernung an Glogau/Głogów vorbei, dann über Heerwegen/Polkowice und Lüben/Lubin nach **Liegnitz/Legnica**. Für drei Nächte war hier das Hotel "Qubus" unser Quartier. Wir näherten uns damit unserem Hauptreiseziel: **Jauer / Jawor**. Dort wollten wir an zwei Tagen die "*Veranstaltungen zum 350 - jährigen Jubiläum der Friedenskirche (Kościół Pokoju)*" miterleben.

Der Nachmittag unserer Ankunft in Liegnitz wurde für einen Rundgang durch das Stadtzentrum genutzt. Die Stadt liegt an der Katzbach im westlichen Teil der mittelschlesischen Ebene und hat heute 106 000 Einwohner. Sie ist ein wichtiges Verwaltungs-, Industrie-, Kultur- und Bildungszentrum in der Region. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts war Liegnitz ein Zentrum der herzoglichen Macht und mit dem Stadtrecht ausgezeichnet. Nach dem 2. Weltkrieg war die Stadt Sitz des Oberkommandos und Stabes der Nordtruppen der Sowjetischen Armee. Die russischen Truppen hielten sich bis 1993 in Liegnitz auf. - In den sechziger Jahren begann in dieser Region der Abbau von Kupfererz in den in Europa reichhaltigsten Lagerstätten. Es entstand das Kupferrevier von Liegnitz - Glogau.

Nahe bei unserem Hotel auf der Landzunge zwischen Katzbach/Kaczawa und Schwarzwasser/Czarna Woda steht die Schloßanlage. Sie wurde als Burg um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts von Heinrich I., dem Bärtigen, gebaut. Diese Anlage konnte 1241 dem Ansturm und der Belagerung durch die Mongolen trotzen.

Auf der anderen Seite des Hotels "Qubus" konnten wir von außen die alte, gotische Liebfrauenkirche bestaunen. Ein alter Straßenzug führt dort an der Kirche vorbei, wo der Chor der Kirche gebaut werden sollte. Man half sich, indem man den Kirchenchor über die Straße baute, die unten hindurchführt. Das hat zur Folge, daß aus dem Kirchenschiff zum Altar hinauf 15 Steinstufen zu überwinden sind. Es ist ein einmaliger Effekt.

Das Innere dieser evangelischen Liebfrauenkirche mit ihrer durch den VEESO restaurierten Orgel wurde uns am nächsten Nachmittag durch den jungen Pfarrer Michał Kühn vorgestellt, der seit Juli 2005 der Seelsorger dieser Gemeinde ist. - Die Liebfrauenkirche ist die älteste Kirche in Liegnitz/Legnica. Der heutige Bachsteinbau stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Seit 1522 ist sie ununterbrochen eine evangelische Kirche. Nach einem Brand im Jahre 1822 wurde das Gotteshaus im Stil der Neugotik wieder aufgebaut. Die Fenster schmücken wertvolle, in letzter

Zeit restaurierte Mosaikfenster, Werke hochrangiger Künstler. Sie stellen Szenen aus der Geschichte Schlesiens, der Kirche und der Reformation dar. Aus der Zeit des Barocks stammen die Leuchter im Mittelschiff, sowie der Orgelprospekt (1736), hinter dem ein Instrument der Stuttgarter Firma K.G.Weigel von 1914 steht. Im Jahre 2000 wurde diese Orgel, ein Instrument von größter Seltenheit, nach einer vom VEESO initiierten Dokumentation durch die Firma Emil Hammer, Hannover, restauriert. Herr Hans Hacke aus unserer Reisegruppe ließ für uns die Orgel erklingen.

Im Jahre 1977 drang die Hochwasserwelle der Katzbach/Kaczawa in die Kirche ein. Seit mehreren Jahren werden in der Kirche umfassende Reparaturarbeiten ausgeführt. So warten jetzt noch Arbeiten am Dach zwischen Kirche und Turm. Aus diesem Grunde sind die Türme noch nicht für Besichtigungen geöffnet.

Das Zentrum der Altstadt Liegnitz/Legnica ist am Ring/Rynek gelegen. Hier steht die jetzt katholische Kollegiatskirche zu St. Peter und St. Paul (Piotra i Pawła) der 1992 neu gegründeten Diözese Legnica. Das heutige Bauwerk wurde von 1333 - 1380 gebaut. In der Innenausstattung spiegeln sich viele Stilepochen wider. - Mit dem Papstbesuch 1987 wurde diese Kirche zum Dom erklärt, obwohl über einem Eingang noch Lutherworte in deutscher Schrift zu lesen sind.

Der Ring mit seiner rechteckigen Form in den Maßen 170 x 80 m und die acht von ihm ausgehenden Straßen stammen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Im südlichen Teil des Ringes steht das sog. "Alte Rathaus" aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Es wurde von Carl G. Langhans, dem Schöpfer des Brandenburger Tores, geboren in Landeshut (Schlesien), gestaltet. Heute ist das Gebäude Sitz des nach H. Modrzejewska benannten Theaters. Daneben finden wir ein Wohnhaus von 1700 mit auffällender Wandmalerei, sog. "Kratzputzmalerei". Am Ring stehen acht schmale Giebelhäuschen, "Heringsbuden" oder "Fischerhäuser" genannt. Sie wurden Mitte des 16. Jahrhunderts erstmalig belegt, im 18. Jahrhundert umgebaut und im 20. Jahrhundert teilweise rekonstruiert. Schließlich ist noch die "Ritterakademie" an der Ecke des Ringes zu erwähnen. Diese Stiftung des Piastenerzogs Georg Rudolf war eine Bildungsstätte des schlesischen Adels. Das monumentale Bauwerk entstand etappenweise von 1709 bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Die jungen Adeligen wurden für den Dienst am Hofe ausgebildet. Nach 1945 hatte die Rote Armee hier ihre Werkstätten und Lagerräume bis 1993. Heute dient die Ritterakademie den Einwohnern von Legnica als Kulturzentrum.

Am Sonnabend, dem 10.09.2005, ging es endlich nach **Jauer/Jawor**.

Hier erwartete uns ein zweitägiges Festprogramm zum 350-jährigen Jubiläum der Friedenskirche (Kościata Pokoju) - Weltkulturerbe der UNESCO. Ein Blick zurück in die Geschichte erklärt uns, wie es zum Bau dieser Friedenskirche 1655 kam.

Nach dem 30-jährigen Krieg sollten 1648 die schlesischen Protestanten katholisch werden. Der schwedische König, in dessen Hand sich Jauer befand, trotzte dem Habsburger Kaiser die Genehmigung ab, drei Kirchen für Lutheraner in Schlesien bauen zu dürfen. Diese Bauten konnten in Glogau, Schweidnitz und Jauer errichtet werden - aber nur außerhalb der Stadt und nur gebaut aus Holz, Lehm und Stroh, ohne Steine, ohne Metall, ohne Turm, ohne Glocken. Auch mußten die Kirchen innerhalb eines Jahres erstellt sein. So entstanden damals drei Fachwerk-Kirchen. Die Kirche in Glogau wurde durch Brand vernichtet, während Schweidnitz und Jauer den zweiten Weltkrieg überlebten. Sie verwarhlosten fast völlig, da keine größere evangelische Gemeinde nach 1945 mehr in dieser Region existierte. Erst nach der Wende 1990 nahm man sich dieser Gotteshäuser an. Viele Spendengelder wurden hier jetzt investiert. Heute gehören nach umfangreichen Renovierungen beide Kirchen zum Weltkulturerbe der UNESCO. Jauer/Jawor ist die kleinere Kirche, mit ihren vier Emporen bietet sie aber 6000 Gläubigen Platz.

Für unsere Reisegruppe gab es am Sonnabend drei Höhepunkte in Jauer:

1. Ein Konzert um 11,00 Uhr auf der durch den VEESO restaurierten Orgel in der evangelischen Friedenskirche Jauer. An der Orgel saß der erste Vorsitzende des Vereins "VEESO": Herr Dr. Martin Balz.

Durch das Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach (1685-1750), Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), Adolph Friedrich Hesse (1809-1863), Oliver Messiaen (1908-1992) und Theodore Salome (1834-1896) erlebten wir die Leistungsfähigkeit dieser Orgel im Innern dieser umfangreich restaurierten Friedenskirche. Zu bewundern war die sehr gute Akustik in diesem großen Gotteshaus. Viele Gäste, Einheimische aus Jauer und Schlesien, sowie Jubiläums-Gäste aus Deutschland waren aufmerksame Besucher dieses Konzertes.

Anschließend erläuterte Herr Armin Zuckerriegel von der Fa. Hermann Eule aus Bautzen in bildhaften Erklärungen und in Kommunikation mit dem Organisten, Herrn Dr. Martin Balz, die Register und Manuale der Orgel. Ein Faltblatt mit Darstellung der Orgelgeschichte und der Restauration gab zusätzliche Informationen über die Orgel in der Friedenskirche zu Jauer.

2. Am Nachmittag um 16,00 Uhr versammelte sich eine große Gemeinde auf dem Vorplatz der Friedenskirche, dem früheren Friedhof. Der Bürgermeister von Jauer hielt hier in sehr würdiger Form eine Ansprache anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel zur Erinnerung an den bis 1972 dort bestehenden evangelischen Friedhof. Er sprach sein großes Bedauern darüber aus, daß Verwaltungen Friedhöfe mißachtet hätten. Solche Tatsachen dürften nie mehr

geschehen. Der Bischof der evangelisch-augsburgischen Kirche Ks. Ryszard Bogusz ergänzte die Rede des Bürgermeisters mit den Worten: "Diese Tafel ist unser Dank. Wir leben in einer Zeit, wo Deutsche und Polen zusammenleben können. Heute möchten wir besser machen, was zerstört worden ist. Deshalb möchten wir an dieser Stelle zusammenstehen."

Danach wurde die polnische, deutsche und englische Inschrift auf dem Gedenkstein freigegeben. Sie lautet:

"AUF DEM GELÄNDE DES FRIEDENSPARKES  
BEFAND SICH BIS 1972 EIN EVANGELISCHER FRIEDHOF.

"ZIEH DEINE SCHUHE VON DEINEN FÜSSEN;  
DENN DER ORT, DARAUF DU STEHST, IST HEILIGES LAND!"  
2. MOSE 3,5

ZUM GEDENKEN AN DIE BÜRGER VON JAUER,  
DIE HIER IHRE LETZTE RUHE GEFUNDEN HABEN.

ZUM 350. JAHRESTAG DER FRIEDENSKIRCHE

JAWOR 10 IX 2005 r BÜRGERMEISTER  
DER STADT JAWOR"

3. Ein weiterer Höhepunkt des Tages war das anschließende Jubiläumskonzert "**350 Jahre Friedenskirche in Jawor/Jauer**".

Die Vortragenden waren: a) Orchester: "SINFONIA VIVA"

Dirigent: Tomasz Radziwonowicz

b) Solisten: Izabella Kłosinska, Sopran

Małgorzata Panko, Alt

Rafał Bartmiski, Tenor

Piotr Nowacki, Baß

c) Chor: "EPIFANIA" - Leiter: Wiesław Jelen

#### PROGRAMM:

Edward Grieg - Suite im alten Stil "Holbergs Zeiten" , Op. 40

Mieczysław Karłowicz - Romanze aus Serenade C-Dur, Op. 2

Wolfgang Amadeus Mozart - Ave verum corpus, KV 618

Wolfgang Amadeus Mozart - "Krönungsmesse" in C-Dur, KV 317

Dieses großartige Festkonzert mit einem großen Chor, vier Solostimmen und dem Orchester war ein würdiger Abschluß des ersten Jubiläums-Festtages in Jawor/Jauer. Ein strahlender, warmer Sonnentag war stets unser Begleiter.

Den krönenden Abschluß des Jubiläums in Jawor/Jauer bildeten am Sonntag, dem 11. September 2005, zwei Veranstaltungen:

a) Die Überführung der renovierten Glocken in einer Prozession vom Ring zur Friedenskirche mit anschließender Weihung der Glocken ,

b) Der anschließende ökumenische zweisprachige Dankgottesdienst in der Friedenskirche

a) Erst im Jahre 1708 durfte bei der Friedenskirche ein Glockenturm für drei Glocken errichtet werden. Diese drei Glocken sind jetzt zum Jubiläum der Kirche in Deutschland von ihren Rissen und Sprüngen repariert worden. Am Freitag vor dem Fest wurden sie mit geschmückten Pferdewagen vom Bahnhof abgeholt. Bis zum Sonntag stellte man sie auf dem Marktplatz aus, wo ein Stadtfest gefeiert wurde. Am Sonntag wurden sie dann vor dem Gottesdienst in einer Prozession mit Fahnenreiter vorweg durch Pferdegespanne bis vor die Kirche gefahren. Hier empfingen geistliche Würdenträger der evangelischen und katholischen Kirche die restaurierten Glocken gemeinsam mit den wartenden Jaworanern und polnischen und deutschen Gästen. Der Bischof weihte die Glocken und gab ihnen die Namen: **GLAUBE** (kleine und hellste Glocke), **HOFFNUNG** und **LIEBE** (größte und tiefste Glocke). - Er übergab danach die Glocken an die Gemeinde mit den Worten: *"Glaube und Liebe leben von der Hoffnung. Wir hoffen, daß wir weiter zusammenwachsen!"*

b) Anschließend wurden die Kirchtüren geöffnet und festlich - froh gestimmte Menschen strömten in das Gotteshaus zum Dankgottesdienst anlässlich des 350-jährigen Jubiläums der Friedenskirche zu Jawor/Jauer. Der Ablauf des Gottesdienstes lag für alle Besucher in einem zweisprachigen (polnisch und deutsch) Programmheft auf den Plätzen in der Kirche, einschließlich der Texte der Liturgie, der Lieder und der Gebete, sowie der Predigt. Der Direktor des *"Institutes für Sakrale Musik in Wroclaw/Breslau"*, das VEESO-Mitglied - Herr Marek Pilch, gestaltete gemeinsam mit einem Chor den musikalischen Teil dieses Festgottesdienstes. Es war ein einmaliges, großes Erlebnis, als die Gemeinde nach der Beichte zweisprachig den Choral *"Großer Gott, wir loben Dich ..."* anstimmte. Gemeinsam - wieder zweisprachig - wurde das Glaubensbekenntnis gesprochen und vor der beeindruckenden Predigt des Bischofs der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen das Gemeindelied *"Ein feste Burg ist unser Gott..."* gesungen. Der Bischof wählte für seine Predigt die Losung der Woche aus dem 2. Brief des Apostel Paulus an Timotheus, die in modernem Polnisch folgende Aussage macht: *"Jesus Christus hat den Tod überwältigt und hat durch das Evangelium das Licht auf das unsterbliche Leben geworfen."* - Dieser Text bringt die Wahrheit zum Ausdruck, die die Väter der Reformation in zwei Regeln formuliert haben: *Solus Christus* - Christus allein und *Sola Scriptura* - Allein die Heilige Schrift. Jesus Christus hat durch das Wort des Evangeliums den Menschen aus dem Tal der Finsternis, der Angst und des Todes in das Land seines Lichts, des Lebens, der Hoffnung und der Freude geführt."

Der weitere Predigttext lautet:

*"Dieses Wort ist ein Pfeiler, der die Basis menschlichen Lebens ist, das immer allen verkündet werden muß. Die Sorge der Bibel- und Missionsgesellschaften ist, dieses Wort zu verbreiten und es zu versuchen, in möglichst viele Sprachen zu übersetzen. In vielen Ländern übersetzt man die Heilige Schrift ökumenisch, mit der Teilnahme katholischer, orthodoxer und evangelischer Theologen.*

*Das Ziel dieser Bemühungen ist klar. Der Apostel Paulus hat es im Brief an die Philipper formuliert: Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise. (Philipper 1,18) - Denn dort, wo Christus verkündet wird, triumphiert die Wahrheit und die Freiheit gewinnt. Deshalb haben die Regimes der Welt so viel Angst vor dem Evangelium gehabt - und haben sie immer noch.*

*Ein Zeugnis dieser Wahrheit ist auch die Friedenskirche zu Jauer. Als man das kaiserliche Edikt ausstellte, das den Bau dieser Kirche ermöglichte, hat man den Bau des Turmes und die Benutzung der Glocken nicht genehmigt. Denn den kaiserlichen Beratern war klar, wie groß und mächtig die Wirkung der Glocken ist. Das Glockengeläut weckt die Menschen, die Glocken läuten bei Gefahren. Sie rufen auch zum Gottesdienst, zum Gebet. Das Glockengeläut ist auch Verkündigung des Evangeliums, Gottes Ruf an den Menschen. Heute freuen wir uns, daß die renovierten Glocken der Friedenskirche an den Turm zurückkehren und für ihren Dienst gesegnet werden. Dabei wollen wir Gott bitten, daß sie nie verstummen, sondern die Rolle spielen, für die sie bestimmt sind. Sie sollen die Stimme Gottes für die Bewohner dieser Stadt werden.*

*Eine ähnliche Rolle spielen hier in dieser Kirche die Bilder auf den Emporen. Man malte auf Ihnen Szenen aus der Bibel, damit die Gottesdienstbesucher die Predigten besser verstehen können. Diese Methode ist bis heute bekannt in der Pädagogik. Um etwas besser verständlich zu machen, benutzen wir nicht nur das Wort, sondern auch die Bilder. Die Handbücher werden illustriert, damit ihr Inhalt für die Schüler einfacher zu verstehen ist.*

*Bis heute dient die 'Bilderbibel', wie man die Bilder in dieser Kirche bezeichnen könnte, ihrem Zweck. Die Kunst, verbunden mit dem Wort Gottes, ist unsterblich. Die Wirkung dieses Wortes können Tausende von Menschen spüren, die diese Kirche seit Jahren besuchen.*

*In Christus und in der Wahrheit seines Wortes ist Leben. Diese Grundwahrheit gab den Lutheranern aus Jauer Kraft in der schlimmsten Zeit der Unterdrückung und sie gab ihnen Kraft zum Bau dieser Kirche. Sie gab ihnen Kraft zur Aktivität, auch wenn es nicht einfach war. Aber Gott war mit seinem Volk.*

*Heute können wir fast von der europäischen Dimension des Baues in Jauer sprechen. Es würde keine Friedenskirchen geben ohne die Unterstützung des Königs von Schweden. Als man den Bau der Kirche plante, hat die Gemeinde Boten ausgesandt, die die Spenden gesammelt haben. Sie haben Unterstützung in Hamburg, Kopenhagen, Augsburg, Magdeburg und in den von Protestanten bewohnten Städten Polens gefunden. Die dabei entstandenen Verbindungen sind bis heute lebendig. Ein Zeichen dafür ist die Anwesenheit bei der heutigen Feier vieler Gäste aus vielen Ländern. Auch heute verbindet uns die Kirche und das Evangelium Jesu Christi.*

*Im Dezember 2001 wurden die Friedenskirchen in Jauer und Schweidnitz auf der Weltkulturerbeliste der UNESCO eingetragen. Es ist für mich ein besonderer Grund zur Freude, denn dadurch wurden sie noch besser bekannt und gleichzeitig auch die Wahrheit, die sie verkörpern - von Jesus, der die Quelle des Lebens ist.*

*Vor zwei Wochen habe ich an der Amtseinführung von Erzbischof Stanislaw Dziwisz, als römisch-katholischer Metropolit von Krakau teilgenommen. Es war ein großes Ereignis, an dem 80-tausend Menschen teilgenommen haben, zahlreiche Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle. Ich fühlte mich unter ihnen nicht fremd, dank Jesus Christus und dem Evangelium, das uns verbindet. Wir bekennen den gemeinsamen Glauben an den Dreieinigigen Gott - Vater, Sohn und den Heiligen Geist, unseren Schöpfer, Heiland und den, der uns im Glauben hält.*

*Heute, am Beginn des dritten Jahrtausends nach der Geburt Christi, als Christinnen und Christen - Evangelische und Katholiken sind wir uns an vielen Stellen nahe. Heute ist es anders als vor 350 Jahren.*

*Die Verfolgungen der Gegenreformation führten zu dem schrecklichen Dreißigjährigen Krieg. Europa, ausgeblutet, hat sich für den Frieden entschlossen. Endlich wurde es klar, daß nicht der Krieg zeigt, auf wessen Seite die Wahrheit ist. Der Einzige, der den Weg zur Wahrheit zeigt, ist Jesus Christus. Er sprach: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6).*

*Wer also ist der Wahrheit am nächsten? Der, der Jesus am nächsten steht durch den Glauben an ihn. Je weniger Personen und Heilige um Jesus stehen, desto einfacher die Möglichkeit ist, ihm nahe zu sein und ihn persönlich und direkt kennenzulernen.*

*So hat es auch unser Reformator - Dr. Martin Luther - verstanden und sprach: 'Solus Christus - Christus allein!' Leider hat der damalige Papst Leo X es anders verstanden. Schade, daß er so stolz war. Über die Wahrheit stellte er Ambitionen und politische Interessen, die zu einer Spaltung in der Kirche führten. Statt zu einem theologischen Gespräch kam es zum Krieg, dem Konzil in Trient und zu der Gegenreformation. Schade, denn die Geschichte konnte anders laufen.*

*Dialog ist immer die beste Lösung. Soweit wir gemeinsam auf dem Weg sind, im Gespräch miteinander, wirkt der Heilige Geist unter uns und in uns. Sobald wir aber gegeneinander stehen voll von Haß, Zorn und Aggression, da ist der Heilige Geist fern von uns.*

*Das Jahr 2005 ist in unserer Kirche - "Das Jahr der Mission und Evangelisation".*

*Genau vor einer Woche wurde eine neue Kirchengemeinde in Dzięgielów gegründet. Es ist für uns Alle ein besonderer Grund zur Freude, denn es ist ein Zeichen dafür, daß sich unsere Kirche entwickelt - genau dort, wo seit 1958 die Zeltevangelisationen organisiert werden. Schon bald wählt diese Gemeinde ihren ersten Pfarrer, der vor Ort arbeiten wird.*

*Ich wünsche auch Euch - hier in Jauer, daß ihr Euch entwickelt, denn als Lutheraner seid Ihr nur eine kleine Gemeinschaft. Seid eine offene Gemeinschaft. Ich hoffe, diese Kirche wird immer ein lebendiges Zeugnis Christi sein.*

*An dieser Stelle möchte ich herzlich dem Administrator dieser Kirchengemeinde - Pfr. Kirchenrat Waldemar Pytel aus Schweidnitz und Pfr. Tomasz Stawiak danken.*

*Gott, der Herr segne in seiner Gnade Eure Gemeinde und diese Kirche, damit Ihr für alle ein Zeugnis der Liebe Christi werdet.*

*Ich danke auch allen, die die Erhaltung dieser Kirche - unseres gemeinsamen Erbes, materiell unterstützen.*

*"Er aber, der Gott des Friedens, heilige Euch durch und durch und bewahre Euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit Euch!" (1. Thessalonicher 5,23,28) - Amen.*

*Nach der Predigt sang die Gemeinde: "So nimm denn meine Hände..." - Anschließend wurde das Heilige Abendmahl gefeiert, das vier Geistliche gleichzeitig ausgaben. - Vor dem Schlußlied überbrachten erscheinene Gäste als Vertreter der Partnergemeinden, der deutschen Regierung, der polnischen Kommunen, der deutschen evangelischen Kirche und Sponsoren ihre Grußworte. Schließlich erklang das Schlußlied dieses Gottesdienstes wieder zweisprachig mit kräftiger Orgelbegleitung: "Nun danket alle Gott..."*

*Der Besuch und das Mitwirken in diesem Jubiläums-Dankgottesdienst in der Frienskirche zu Jauer war für alle Teilnehmer ein wirklich großer Festtag. Auf der Rückfahrt von Jauer nach Liegnitz mit der Reisegruppe nutzten wir die freie Zeit am Nachmittag für einen Besuch in Wahlstatt (heute: Legnickie Pole). Hier fand im Jahre 1241 die Schlacht der Heere Heinrichs II, des Frommen, mit den Mongolen statt, in der Heinrich II, Sohn der Heiligen Hedwig, ums Leben kam. Wir besichtigten das Museum in der früheren St. Dreifaltigkeits- und St. Maria-Kirche und die barocke St. Kreuz- und St. Hedwigskirche im ehemaligen Benediktiner Klosterkomplex. Diese gesamte Anlage ist im Jahre 2004 vom Präsidenten der Republik Polen als ein Denkmal der Geschichte anerkannt worden.*

*Am Montag, dem 12.09.2005, traten wir unsere Heimreise an, die uns von Liegnitz über die Autobahn zur Grenzstation Forst-Bademeusel führte. Nochmals Paßkontrolle im Bus und dann ging es weiter an Cottbus vorbei nach **Lübben** im Spreewald.*

Hier lernten wir den Wirkungsort Paul Gerhardts kennen, der 1668/69 als Pfarrer an die Lübbener Kirche berufen wurde. Seit 1930 trägt diese Kirche seinen Namen. Das reformatorische Schriftprinzip *"Sola scriptura - Allein die Heilige Schrift ist der Maßstab aller Dinge"* war für Paul Gerhardt oberstes Gebot.

*"Von der Bibel angesprochen, sie in der Hand habend, aus ihr schöpfend, und angesichts der grausigen Ereignisse und Erlebnisse während des 30-jährigen Krieges (1618-48) verfaßte der Pfarrer Paul Gerhardt fast 150 Gedichte und Lieder, die bereits zu seinen Lebzeiten gesungen wurden, und die nach wie vor zum unverzichtbaren Erbe und Gut von Christen und Nichtchristen in aller Welt gehören. Viele Lieder von ihm sind zu Volksliedern geworden."*

Auf seinem Denkmal vor der Kirche in Lübben steht Paul Gerhardt mit einem aufgeschlagenen Buch vor einem zerborstenen Kanonenrohr - *das Wort Gottes, sein Lobpreis* - überwinden die Todesnöte des 30-jährigen Krieges.

Nach diesem Erlebnis besteigen wir wieder den Bus und fahren über unsere Anreisestrecke bis Berlin nach Hannover / Rodewald zurück. Vollbepackt mit vielen Eindrücken und persönlichen Erlebnissen löste sich die Reisegruppe an den Zielorten auf. Man verabschiedete sich mit der Frage: *"Wohin geht die nächste Orgel-Studienreise des VEESO ?"*

Heino Hase